

Die Beauftragte
des Landes Brandenburg
zur Aufarbeitung der Folgen
der kommunistischen Diktatur

Pressemitteilung Nr. 14 vom 29. April 2025

Einladung zur Filmaufführung „Einige Interviews zu persönlichen Fragen“

Eröffnung der Reihe Zeitschnitt 2025: „Morgen soll nicht vorgestern sein.“ Ost-Frauen im Film

Termin 9. Mai 2025 um 19:00 Uhr

Ort Filmmuseum Potsdam, Breite Str. 1a/ Marstall, 14467 Potsdam

Eine Veranstaltungsreihe der Beauftragten des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur in Kooperation mit dem Filmmuseum Potsdam

Zum Film:

R: Lana Gogoberidse, D: Sofiko Tschiaureli (Sofiko), Gija Badridse, Katewan Ochachelaschwili, UdSSR/Georgien
1979, 95 min, Spielfilm, OmU

Pädagogische Empfehlung: ab 16 Jahren

Lana Gogoberidse war eine der ersten sowjetischen Frauen, die einigermaßen kontinuierlich als Regisseurin arbeiten konnte. Mit deutlichen autobiografischen Bezügen porträtiert sie eine junge Journalistin. Bei deren Suche nach dem empirisch beweisbaren Glück verliert sie den Blick auf sich selbst. Erst durch die Konfrontation mit dem Schicksal der einst politisch in Ungnade gefallenen Mutter findet sie zurück zu sich selbst.

Begrüßung

Birgit Acar, Filmmuseum Potsdam

Grußwort

Dr. Maria Nooke, Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur (LAKD)

Filmhistorische Einführung

Dr. Claus Löser, Filmhistoriker und –kurator

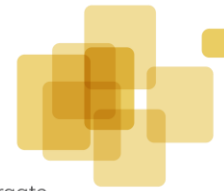
Gesprächsgast aus Georgien

Anna Gordeziani, Kulturanthropologin und Enkeltochter der Regisseurin Lana Gogoberidse

Eintritt 5 Euro

Zur Reihe:

Die DDR-Verfassung von 1949 verankerte die Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie das Recht auf gleichen Lohn bei gleicher Arbeit. Diese Festschreibung baute sowohl auf dem Kampf von Frauenrechtlerinnen als auch auf Formulierungen aus der sowjetischen Verfassung auf. Dies eröffnete Frauen einerseits neue



Die Beauftragte
des Landes Brandenburg
zur Aufarbeitung der Folgen
der kommunistischen Diktatur

berufliche Möglichkeiten. Andererseits verblieb die Verantwortung für Haushalt und Familie weiterhin bei ihnen, während Männer in Politik und Wirtschaft dominierten. Aus diesem Spannungsverhältnis entstanden veränderte Rollenverständnisse, Konflikte und Widerstände, die auch kinogeschichtlich ihren Ausdruck fanden. Die diesjährige „Zeitschnitt“-Reihe wird sich diesen Widersprüchen widmen und einen filmischen Bogen von 1950 bis in die Gegenwart spannen. Angeboten werden sowohl Filme, die das offizielle Emanzipations-Ideal propagieren als auch solche, die vom Aufbegehren gegen die als zu eng empfundenen staatspolitischen Maßstäbe zeugen. In drei Dokumentarfilmen aus den 2000er Jahren reflektieren die Protagonistinnen über ihre Erlebnisse und den Kampf um Selbstbestimmtheit und Freiheit. Eröffnung und Abschluss im Filmmuseum erweitern den Blick um osteuropäische Perspektiven. Jeder Kinoabend beginnt mit einer filmhistorischen Einführung durch Dr. Claus Löser, und es gibt die Einladung zum gemeinsamen Gespräch nach dem Film.

Pressekontakt: Stefanie Wahl